

Zeitschrift: NAGON / Naturforschende Gesellschaft Ob- und Nidwalden

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Ob- und Nidwalden

Band: 1 (1997)

Artikel: Das Arni-Goldloch und die Schatzsucher, Wolfenschiessen NW

Autor: Blättler, Hubert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Arni-Goldloch und die Schatzsucher, Wolfenschiessen NW

Abb. 1
Alte Inschrift in der Höhle.
Unten rechts vermutlich
das Odermatt-Wappen.

Hubert Blättler

Das Arni-Goldloch liegt oberhalb von Engelberg am Abhang des Huetstocks auf Nidwaldner Boden. Schon früh wurde es von Menschen aufgesucht. Die älteste Nachricht findet sich im Werk «Mundus subterraneus» des Jesuiten-paters Athanasius Kircher, 1678. Wie der Name sagt, kamen viele Menschen in der Hoffnung, hier Gold zu finden. Sicher zwei mussten dies mit dem Leben bezahlen. Die Höhle hat bis heute einen sagenumwobenen, mystischen Ruf.

Wegen seiner Unzerstörbarkeit und Schönheit wurde Gold schon sehr früh mit königlichen, heiligen und göttlichen Werten in Beziehung gesetzt. Sobald man jedoch das Gold als Wertmesser und Zahlungsmittel benutzte, offenbarte es sein Doppelgesicht. Seine befreiende, doch noch mehr seine korrumpernde Wirkung machten es zu einem der begehrtesten und wichtigsten Dinge der Welt. Weil der Goldgehalt der Alpenflüsse vermuten liess, dass im Innern der Gebirge das wertvolle Edelmetall zu finden sei, erstaunt es nicht, dass auch in unseren Bergen nach Gold gesucht wurde. Das Vorhandensein von glänzendem Pyrit mochte ebenfalls Abenteurer anlocken. Dazu kam, dass im Mittelalter erfahrene ausländische Erzknappen unsere Berge absuchten. Da es den Einheimischen nie gelingen wollte, in die Geheimnisse dieser oft als «Venediger» bezeichneten Bergleute einzudringen, wob die Sage bald ein buntes Kleid abergläubischer Vorstellungen um ihre Person. Nach

der allgemein verbreiteten Vorstellung gelang es nur ihnen, aus dem Goldgestein das Edelmetall auszuscheiden. Es gibt wohl kaum einen wirklichen oder vermeintlichen Fundort von Gold, wo die Sage nicht die Venediger ihren Spuk treiben lässt. Auch in den Berichten über das Arni-Goldloch fehlen sie nicht. Über tatsächliche Funde und ausgewiesene Ergebnisse der «offiziellen» Erzsucher sind wir leider nicht informiert.

Chronologie

- 1612** 8. Okt. und 26. Nov.: Abt Benedikt Sigerist (1566–1619) von Engelberg beauftragt einen «Erzknab in unsren gräntzen und gebürgen Ertz zu erfunden».
- 1633** 8. Mai: Dr. Georg Huober von Rheinfelden erhält von Nidwalden die Erlaubnis, nach Salz, Erzen, Metallen und dergleichen zu suchen.
- 1667** 6. Mai: Elias Georgius Loretus besteigt den Arniberg und will das Goldloch besuchen. Er schreibt in einem Brief aus Rom an Athanasius Kircher, wie er auf Händen und Füßen den fast senkrechten Berg durchklettern musste. In nächster Nähe der Höhle hört er Lärm und menschliche Stimmen. Eine Lawine zwingt ihn endgültig zur Umkehr.
- 1680** Prozess gegen Ignaz Herman und Wilhelm Schoch. Ignaz Hermann bekennt vor der Obrigkeit: «im Arniloch öffter gesein, aber alda kein Ertz gefunden, er hat aber gehört Reden, es seyen fenediger, welche alda wol mitel erfin-

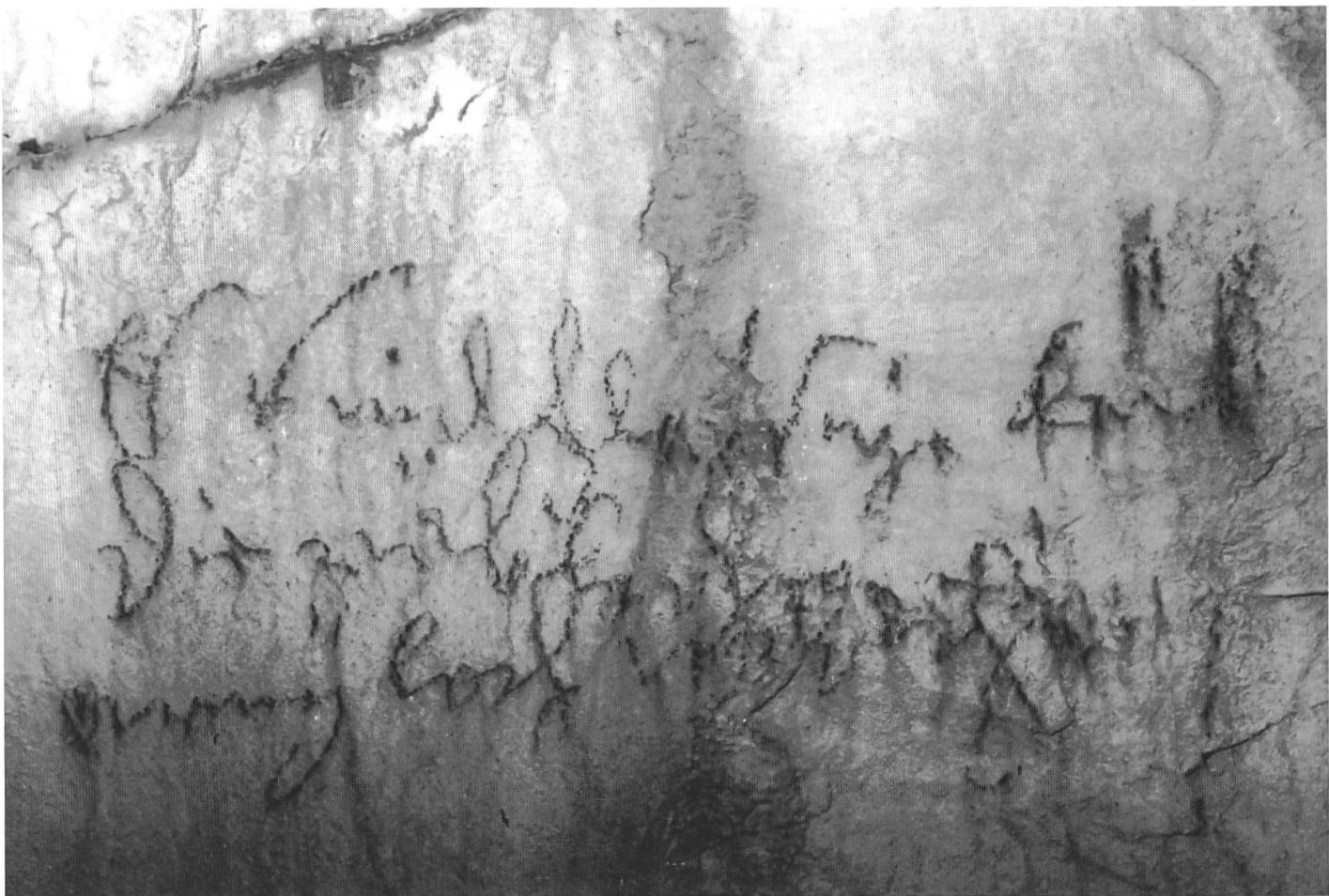


Abb. 1

Abb. 2
Höhleneingang des Arni-Goldlochs.

Abb. 3
Blick gegen das Höhlenende mit See. Der Wasserstand kann bis zum Stein in der Bildmitte steigen.



Abb. 2

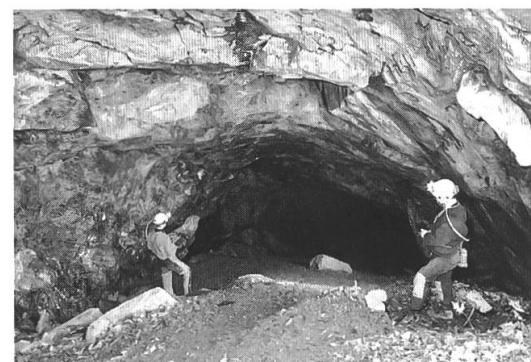


Abb. 3

- den unnd thür, solches hernach verbldenden
dermassen, dass ein einfältiger zuo dem
rechten gespor nit khommen noch solche
mitel sechen möge.»
Ignaz Hermann bekennt ferner, dass er beim
Arnloch Menschenknochen, darunter drei
Schädel, gefunden hat.
- 1680** 18. Nov.: Prozess gegen Johann Baschi Jakober. Er sagt aus, dass er mit vier anderen im Arnloch war. Sie haben in der Fluh baumnussgrosse gelbe «Zepfli» gefunden und einen halben Ranzen voll mitgenommen und einem Joss in Langnau verkauft.
- 1682** 9. März: Hans Heinrich Berner erhält von Nidwalden die Erlaubnis, Erz und Mineralien zu suchen.
- 1695** 14. Feb.: Der Landläufer von Nidwalden muss einen Mann, der vom Arnloch kam, «ernstlich examinieren». Er muss ihm wegen dem Erz alle Materialien abnehmen, die er bei sich hat.
- 1710** 19. Mai bis 23. Juni: Eine Gruppe Leute aus Wolfenschiessen und Dallenwil wird verhört, weil sie Schätze gegraben haben.
- 1711** 29. Juni bis 13. Juli: Prozess gegen Hans Joseph Heimann von Alpnach. Heimann gibt an, mit zwei anderen auf einem Drachen in das Arnloch geflogen zu sein, dort hätten sie aus einem eisernen Kasten viel Geld genommen. Später erklärt er, er habe seine Aussagen aus landläufigen Sagen zusammengesetzt.

- 1726** 10. Sept.: Leichenfund unweit der Arnhöhle.
- 1738** 2. Juni: Nidwalden übergibt Dr. Johann Baptist Dillier (1668–1745) das Arnloch auf Lebenszeiten unter dem Vorwand, dass dadurch dem Aberglaube ein Riegel geschoben werden könne.
- 1741** Eingemeisselte Jahreszahl in der Höhle.
- 1753** 23. Feb.: Ein goldsuchender Nidwaldner stirbt. Er hatte sich beim Verlassen der Höhle im Nebel verirrt und musste die kalte Nacht im Freien verbringen. Er wird von einem Engelberger sterbend im Schnee gefunden. Nidwalden legt es dem Kloster übel aus, dass der Verstorbene dort ein kirchliches Begräbnis erhielt.
- 1753** 29. Okt.: Nidwalden verbietet, tote Goldsucher zu bestatten. «Es soll in unserem Landt publiziert werden, das wan mehr Einer, seis fremd oder heimisch ins Arnloch gehen und todt bleiben sollte, man Einen solchen vermessenen und abergläubischen Menschen nicht vergraben, sondern an dem ohrt, wo ein solcher gefunden wurde verlochen werde, welches ihre Hochw. Gnaden nacher Engelberg kann participiert werden.»
- 1774** 29. Sept.: Abt Leodegar Salzmann (1721–1798) erteilt dem Hofkammerrat Frantz Jakob Julius die Erlaubnis, Erze und Mineralien zu suchen, zu graben und zu verarbeiten.
- 1878** Eingemeisselte Jahreszahl in der Höhle.
- 1921** 15. Dez.: Erforschung der Höhle durch Plazidus Hartmann (1887–1965), Willy Amrhein (1873–1926) und Arnold Odermatt.

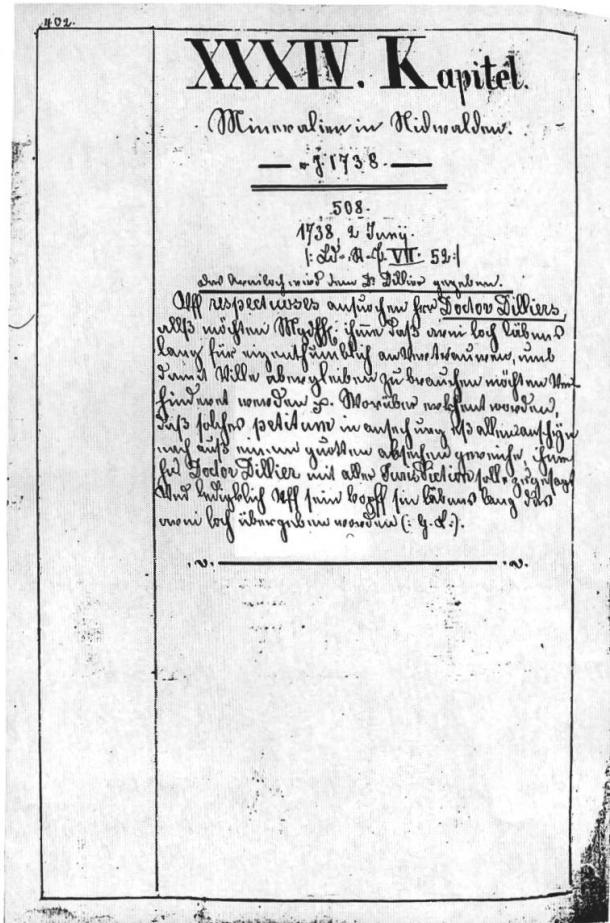


Abb. 4

Abb. 4
Das Arnloch wird Herrn
Dr. Dillier gegeben.
Abschrift des Vertrages
zwischen Dr. Dillier und
Nidwalden in A. Odermatt,
Regesten für Nidwalden,
Kantonsbibliothek Nid-
walden.

über Höhlen verfasst hatte, darf man schliessen, dass ihm die Existenz des Goldloches bereits bekannt war, dessen Ruf also schon vor 1667 über Unterwalden hinausgedrungen war. Der Bericht von Loretus im Werk «Mundus subterraneus» von Athanasius Kircher hat jedoch zur Berühmtheit der Höhle beigetragen. Kirchers Werk mit seinen phantastischen Anschauungen beherrschte ein ganzes Jahrhundert nicht nur den Volksglauben, sondern auch die damalige wissenschaftliche Welt.

Ignaz Herman und Wilhelm Schoch gehen nur wegen dem Gold ins Arnloch. Herman, der in Engelberg wohnt, weiss von einem alten Mann, dass es im Arnloch Gold gibt. Die treibende Kraft scheint aber Schoch zu sein, er versucht auch, Gold zu scheiden und zu verkaufen. Ihr Fund von menschlichen Gebeinen scheint glaubwürdig. Vermutlich sind es Knochen aus einem Beinhaus, die früher zu Beschwörungen ins Loch getragen wurden. Auch sie selber versuchen mit den Schädeln «guote mitel zu finden, habe aber nichts aussgericht.»

Johann Baschi Jacober aus Uri tritt sehr selbstbewusst auf. Er schlägt vor, mit einem geistlichen oder weltlichen Herrn zusammen noch viel vom Gold zu holen. Er sei ein Fronfastenkind und sehe die Geister überall, Tag und Nacht. Beschwören oder mit ihnen umgehen könne er aber nicht. Hans Joseph Heimann aus Alpnach scheint gar nie im Arni-Goldloch gewesen zu sein. Der 18-jährige berichtete von seinem Umgang mit «farettenschueler», bis die Obrigkeit auf ihn aufmerksam wurde. Er erzählt, auch für die damalige Zeit,

1979 Vermessung durch die Höhlenforschenden Gebrüder Trüssel (HGT).

1983 1. Nov.: Vermessung durch die Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung, Sektion Lenzburg (SGHL).

Personen

Die ersten fassbaren Personen, die sich mit dem Goldloch beschäftigen, sind bereits von ältern, nur mündlich tradierten Geschichten beeinflusst. Elias Georgius Loretus will bereits in die «Goldgrotte» und will Lärm und Stimmen gehört haben. Sicher war er mit einheimischen Führern unterwegs, die er aber nicht erwähnt. Aus der Tatsache, dass Loretus für Athanasius Kircher schon einige Berichte

ziemlich wilde Geschichten. Auf die Schlussfrage des Verhörs, warum er immer wieder das Gegen- teil zu vorher sage? antwortet Heimann: «Er hab sich am morgen resolvirt die Wahrheit zu sagen, mit verhoffen, man werde ihn alsdann nicht martern, hernach hab er gedacht, er wolle lügen, man werde ihn alsdann auch nit martern, und man glaub ihm nicht, wenn er die wahrheit sagen thue.» Dr. Johann Baptist Dillier ist wohl die schillerndste Figur in unserem Reigen. Der hochgelehrte Wolfenschiesser, ehemaliger Jesuit, Doktor der Philosophie und der Theologie, war ein Mann voll Unternehmungslust und Tatendrang, Gründer des Kollegiums Sarnen, aber für seine hochfliegenden Ziele fehlten ihm oft die finanziellen Mittel. Bereits 1713 versuchte er die Regierung von Obwalden zu überzeugen, dass in ihrem Land viel Eisen, Blei und anderes Erz sich befindet. Ob er also für die Nidwaldner Regierung wirklich nur den Aberglauben eindämmen oder sich als Bergmann, Unternehmer, Glücksritter und Naturforscher betätigen wollte, sei dahingestellt. Die Jahreszahl 1741 wurde eingemeisselt, als Dillier der Besitzer der Höhle war. Dillier verstarb 1745. Ob Dillier sich «Herr vom Arnloch» nannte, wie es in den Sagensammlungen von **NIEDERBERGER** (1924) und **LÜTOLF** (1862) auftaucht, ist nicht sicher. Sein Nachlass bietet keinen Beleg für diesen Namen. Doktor Dillier besass im Volk den Ruf eines mit aussergewöhnlichen Kenntnissen und Fähigkeiten ausgestatteten Mannes. **GOLOWIN** (1970) stellt ihn in eine Reihe mit Paracelsus und Dr. Faust. Plazidus Hartmann war Mönch im Kloster Engelberg und Doktor in

Mineralogie und Geologie, Willy Amrhein war Kunstmaler, Jäger und Gründer der SAC-Sektion Engelberg, Arnold Odermatt war Doktor der Medizin, Bergsteiger und Heimatforscher aus Engelberg.

Ort

Das Arni-Goldloch liegt oberhalb Engelberg am Abhang des Huetstocks auf Nidwaldner Boden. Die Lage des Goldlochs hat sicher einiges dazu beigetragen, dass die Höhle schon früh bekannt war. Das ärmliche Kloster Engelberg war stets an neuen Finanzquellen interessiert. Es überrascht daher nicht, dass schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts Abt Benedikt Sigerist den Auftrag gab, in der Region nach Erz zu suchen. Die Patres vom Kloster Engelberg und ihre weitgereisten Gäste hatten vermutlich stets offene Augen und Ohren für Naturphänomene. Die Nähe von Juchli-, Joch- und Surenenpass ermöglichte es auch den Bauern und Äplern, einen gewissen Gedankenaustausch zu pflegen, Sagen und Geschichten über das Arnloch zu verbreiten und die Kenntnis des Standortes über Jahrhunderte zu bewahren.

Der Zugang und die Anlage der Höhle sind für die Legendenbildung geradezu ideal. Der Weg zur Höhle ist steil, aber ohne Hilfsmittel zu bewältigen. Der Eingang ist verdeckt, bis man unmittelbar vor ihm steht. Im Inneren befindet sich ein See, der steigt und fällt, ohne dass man einen direkten Wasserzubringer sieht. Im Oktober 1996 stieg der Wasserspiegel innerhalb 2 Tagen um 23 Meter. Es gibt einen Ausgang auf ein Felsband, der nur

durch die Höhle zu erreichen ist. Die Höhle ist sehr geräumig und erhält dank dem grossen Eingang viel Tageslicht. Also die besten Voraussetzungen für frühe Höhlenbegehungen und das anschliessende Erzählen der «furchtbaren» Abenteuer. Dies alles trug dazu bei, dass die Höhle schon früh bekannt war und von Gold- und Erzsuchern, Abenteurern und Betrügern aufgesucht wurde. Goldgier und Aberglauben führten zu Massnahmen der Regierung und zur Legendenbildung.

Literatur

- BÜNTI, J.L. (1973): Chronik des Johann Laurenz Bünti, Landammann. 1661–1736. Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, Heft 34. Historischer Verein Nidwalden, Stans.
- BUSINGER, A. (1836): Der Kanton Unterwalden. – Gemälde der Schweiz, Sechstes Heft, Huber & Co., St. Gallen, Bern.
- ETTLIN, L. (1969): Dr. Johann Baptist Dillier, 1668–1745. – Obwaldner Geschichtsblätter, Heft 11. Historisch-Antiquarischer Verein Obwalden, Sarnen.
- DUFNER, G. (1978): Tourismus im alten Engelberg. – Engelberger Dokumente, Heft 5. Kloster Engelberg.
- DUFNER, G. (1982): Engelberger Sagen. – Engelberger Dokumente, Heft 11. Kloster Engelberg.
- DUFNER, G. (1984): Kunstmaler und Jäger Willy Amrhein, 1873–1926. – Engelberger Dokumente, Heft 17. Kloster Engelberg.
- FLEINER, A. (1890): Engelberg Streifzüge durch Gebirg und Tal. – Hofer & Burger, Zürich, Neuauflage 1991, FAMO, Alpnach.
- FLÜELER, J. (1983): Tödliche Schatzsuche im Goldloch. – Nidwaldner Tagblatt. 6.8.1983.
- GOLOWIN, S. (1970): Menschen und Mächte. – Schweizer Verlagshaus AG, Zürich.
- HARTMANN, P. (1928): Das Goldloch in der Arni bei Engelberg. – Die Alpen Bd. IV. Bern.
- KAPITELSPROTOKOLLE. Cod. 192 Stiftsarchiv Engelberg.
- KIRCHER, A. (1678): Mundus subterraneus, Amsterdam.
- LÜTOLF, A. (1862): Sagen, Bräuche, Legenden aus den fünf Orten Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. – Frz. Jos. Schiffmann, Lucern, Neuauflage 1976. Georg Olms Verlag, Hildesheim, New York.
- MEIER, P. (1993): Geheimnisvolle Welt im Schatten der Alpen. – Magisch Reisen «Schweiz». Goldmann Verlag, München.
- NIDERBERGER, F. (1924): Sagen und Bräuche aus Unterwalden, Sarnen. – Neuauflage 1978, Edition Olms, Zürich.
- ODERMATT, A. (1867–1886): Regesten für Nidwalden. Handschrift. 10 Bände. Kantonsbibliothek Nidwalden.
- RANKE, K. (1977): Enzyklopädie des deutschen Märchens. – Walter de Gruyter, Berlin, New York.

Adresse des Autors

Hubert Blättler, Höhlengruppe Hergiswil (HGH), Dorfplatz 10, CH-6052 Hergiswil